

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 6

Artikel: Wie machen es die Schwedinnen?
Autor: Ericsson, Thérèse
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie machen es die Schwedinnen?

Von Thérèse Ericsson

Sie müssen oft mit Mann und Kindern in möblierten Zimmern hausen, da sie keine Wohnung finden; sie überlassen die körperlich anstrengendste Hausarbeit dem Gatten, wenn sie selber berufstätig sind, und geben die Kinder in Tagesheime, sagt die schwedische Verfasserin dieses Aufsatzes.

Im großen ganzen sind wohl die Probleme der Frauen von heute ziemlich die gleichen in der ganzen zivilisierten Welt. Hierbei denke ich nicht an die Frauen der Länder, die noch unter den Folgen des letzten Krieges zu leiden haben. Ihnen scheinen sicherlich, und mit Recht, die Probleme von uns andern unbedeutend und verschwindend gegen ihre eigenen.

Die Wohnungsnot

In Schweden, wie überall, herrscht seit einigen Jahren Wohnungsnot, besonders in den größeren Städten. Früher konnte man z. B. in Stockholm im Notfall im Hotel vorübergehend Unterkunft finden, heute aber gibt es — auch keine Hotels mehr, hätte ich beinahe gesagt. Die Sache ist aber die, daß eine große Anzahl Hotels wie die Großhotels Anglais, Pretoria, Windsor, Regina u. a. in Büros der staatlichen Kommissionen verwandelt worden sind, und neue Hotels werden nicht mehr gebaut. Somit sind Tausende von Hotelzimmern verschwunden; dabei steigt aber die Volksmenge unablässig.

Die junge Frau, die nach der Großstadt kommt, um eine Stellung anzutreten, begnügt sich anfänglich gern mit einem möblierten Zimmer, möchte aber nach eini-



KVINNOTORNET
(Der Frauenturm in Stockholm)

gen Jahren eine wenn auch noch so bescheidene eigene Wohnung haben, sei es nur ein Zimmer mit Kochnische, damit sie wenigstens morgens und abends ihre Mahlzeiten selbst zubereiten kann. Das zu finden ist aber leichter gesagt als getan. Tausende von verheirateten und verlobten Paaren warten seit Jahren gerade auf eine solche kleine Wohnung, und die junge Frau kann froh sein, wenn sie ihr Leben in dem möblierten Zimmer fortsetzen kann, was leider ihre geistige Entwicklung in vielen Beziehungen hemmt und auch den Nachteil hat, daß sie mehr und mehr sich dem oberflächlichen Vergnügungsleben zuwendet, gerade weil sie keine eigene gemütliche Ecke hat, wo sie sich heimisch fühlt. Dies ist ein viel ernsteres Problem, als man glaubt.

Von den jungen Frauen aber, die in « Kvinnotornet » (dem Frauenturm) in Stockholm Unterkunft gefunden haben, kann man wirklich sagen, daß sie Glück gehabt haben. « Kvinnotornet » ist ein neuer Wolkenkratzer mit 17 Etagen, von

denen 12 in Ein- und Zweizimmerwohnungen für alleinstehende, berufstätige Frauen aufgeteilt sind. Das Grundstück wurde von der Stadt Stockholm geschenkt in der Absicht, darauf ein Haus für selbständig erwerbende Frauen zu bauen, um ihnen hier eine billige Wohnung mit modernem Komfort zu bieten. Die Einzimmerwohnung hat eine kleine Halle, ein großes sonniges Zimmer mit freier Aussicht, eine kleine Küche mit Eisschrank und kostet für eine Person 576 Kronen pro Jahr, plus Heizung.

Schwer hat es die verheiratete Frau, die mit Mann und Kindern in möblierten Zimmern hausen muß. « Wir wohnen schon drei Jahre bei Bekannten », sagt Frau Andersson aus Stockholm. « So lange warten wir auf eine eigene Wohnung! » Die Kinder von Frau A. sind $3\frac{1}{2}$ und 5 Jahre alt. Wenn morgens ihr Mann in sein Büro und sie ins Geschäft geht, bringt sie die Kleinen in ein Tagesheim für Kinder, wo sie gut versorgt sind. Solche Tagesheime für Kinder, deren Mütter beruflich tätig sind, findet man jetzt in allen Städten und größeren



Abgeschossen — verblaßt?

Sonnenschein und vieles Waschen nimmt den Farben ihre Frische. Benützen Sie Baby-Farben, damit geben Sie Ihrer Woll- und Seidenwäsche die natürliche Farbe und Leuchtkraft wieder. Ein paar Tropfen in heißem Wasser genügen, um Ihre Wäsche herrlich aufzufrischen. Baby-Farben hinterlassen keine Flecken.

Baby-FARBEN



flüssig in blau, rosa, lachs etc. Fr. 1.20 die Flasche. Baby-Weiß in Pulver Fr. 2.25

Orten Schwedens. « Sie sind ein wirklicher Segen », behauptet Frau A. « Was in aller Welt sollte man tun, wenn die Tagesheime nicht wären? »

Ab und zu gelingt es jedoch einem jungen Ehepaar, eine eigene Wohnung zu bekommen. Damit sind aber die Probleme des Lebens nicht aus der Welt geschafft! Unter neuverheirateten, berufstätigen Gatten entsteht oft die heikle Frage, wieviel Geld jeder zum Unterhalt des Heims hergeben soll, was manchmal zu scharfen Konflikten führt. Wenn die Gehälter der beiden Eheleute auf so ziemlich der gleichen Höhe stehen, scheint es gerecht, daß die Frau die Hälfte zahlt. Es gibt aber Frauen, die anders denken. Sie stammen von wohlhabenden Eltern und glauben nun, auch bei ihrem Gatten freie Station zu haben und ihr eigenes Gehalt nur für Kleidung, Vergnügungen und Schönheitspflege verwenden zu können.

Frau Björk erzählt, daß sie und ihr Mann anfänglich versuchten, jeder seinen Teil für den Unterhalt des Heims aus eigener Kasse zu zahlen. « Auf die Dauer fanden wir aber dieses System zu umständlich. Jetzt haben wir die beiden Kassen zusammengelegt und verfahren nach dem Grundsatz: „Was mein ist, ist dein!“ So können wir beide über die Kasse frei verfügen. Außerdem haben wir auch für die praktische Arbeit im Haushalt ein sehr gutes System ausgearbeitet. Mein Mann, als der körperlich kräftigere von uns beiden, hat die schweren Arbeiten übernommen: er putzt die Fenster, poliert die Fußböden, klopft die Betten aus und besorgt die gröbere Haushaltswäsche. Es amüsiert ihn sogar, die Wäschemaschine zu bedienen. »

Was Björks tun, ist keineswegs ein Einzelfall in Schweden. Jetzt, wo Dienstboten immer seltener werden, müssen eben die Familien sich selber helfen. Und was ist da natürlicher, als daß bei berufstätigen Ehepaaren der Mann die grösste Arbeit im Haushalt selber übernimmt? Nach dem Stillsitzen im Büro wird es dem Mann gut tun, ein wenig körperliche Arbeit zu verrichten.



Verlangen Sie unsere reiche Kollektion modischer Damenstoffe für Frühling und Sommer.

Sie bringt Ihnen eine Menge reizender Überraschungen.

Seit 6 Jahrzehnten

SEIDEN—GRIEDER

Paradeplatz - Zürich - Tel. 23 27 50

Vogue- und Jardin-des-Modes-Schnittmuster



Wer ihn kennt, bleibt ihm treu



Die Lehrerin auf dem Lande

Eine Nachbarin von mir ist Lehrerin von Beruf und Hausfrau auf einem großen Bauernhof. Sie hat zwei kleine Töchter, die noch nicht im Schulalter sind. Ich frage sie, wie sie mit ihrer Arbeit in der Schule und zu Hause auskomme und ob die Vereinigung der beiderlei Pflichten ihr irgendwelche Probleme biete.

«Probleme? — Nein, alles klappt ausgezeichnet! Ich habe ein Dienstmädchen für die Hausarbeit, und die Frau unseres Knechtes macht die gröbere Arbeit im Kuhstall, wenn mein Mann sie nicht selber besorgt. Melken tut er fast immer maschinen. Nein, ich habe keine besondere selbst, wir haben ja die elektrischen Milch-Schwierigkeiten gehabt, Dienstmädchen zu finden. Es gibt immer noch Mädchen, die gern auf einem großen Heimwesen, wie wir eines besitzen, dienen wollen; sie sind auf einem Bauernhof aufgewachsen, gehören sozusagen dem Land und träumen davon, selbst einmal einen Hof zu bekommen.»

«Wie ich meine Arbeit einteile? Nachdem ich morgens das Frühstück zubereitet und wir alle gegessen haben, gehe ich in die Schule, die nicht weit von hier liegt. Den Lunch für meinen Mann und die Kinder bereitet das Mädchen, ich nehme diese Mahlzeit in der Schule ein; denn wie Sie wissen, erhalten die Kinder regelmäßig am Mittag in der Schule gratis eine warme Mahlzeit. Nachmittags komme ich früh heim und habe gut Zeit, das Nachtessen selber zu kochen. Dann sehe ich die Aufgaben meiner Schüler durch, was mir nicht lang zu tun gibt, und abends bin ich meistens von meiner Berufsarbeit frei.»

Wenn Gäste das Schloß belagern

Nicht so gut klappt die Arbeit der Frau von H., Hausfrau auf dem Herrenhof zu Berga. Sie hat zwar keine Berufsarbeit zu bewältigen, aber um so mehr anderes. Die Herrenhöfe und Schlösser leiden sehr unter dem Dienstbotenmangel. Noch vor einigen Jahrzehnten — was gab es da auf Berga alles für Dienstboten! Kutscher, Diener, Köchin, Kammerzofe, Zimmermädchen und

eine Menge anderer, die in den langen Gängen und Treppen umherliefen und immer sehr beschäftigt waren. Es wurde geschlachtet, gebacken, gewaschen und geplättet und gebraut. Handtücher, Leintücher, Vorhangstoffe und noch vieles andere wurde zu Hause gewoben: Der Webstuhl hämmerte fröhlich in der Webstube den ganzen langen Winter hindurch. Das alles ist nunmehr mit den vielen Dienstboten verschwunden. Diese Änderung hängt wohl auch etwas mit der Entwicklung der Technik zusammen.

«Dienstmädchen? Gibt es ja fast nicht mehr!» sagt Frau von H. Übrigens ist «Dienstmädchen» eine sehr veraltete Benennung. «Hausassistentin» ist der moderne Titel. Aber auch solche sind schwer zu finden.

In einem weißen Kittel steht Frau von H. in der Küche beim Herd und arbeitet emsig.

«Die jungen Mädchen gehen heute alle in die Fabriken. Da sind sie jeden Abend frei und verdienen viel Geld. Wie ich mit aller Arbeit fertig werde? Nun, ich werde nie damit fertig, trotzdem ich den ganzen Tag, wie z. B. heute, in der Küche arbeite. Gewiß habe ich Gehilfinnen, doch die haben z. B. heute ihren freien Tag. Es sind zwei junge Studentinnen, die den Haushalt erlernen möchten. Mit solchen Neulingen muß ich mir aushelfen, so gut es geht! Und wir haben stets recht viele Gäste, jede Woche fünf bis zehn oder noch mehr, und gewöhnlich künden sie ihre Ankunft nicht im voraus an. Deswegen stelle ich meine Diners im voraus fertig. An Tagen, wo mein Mann verreist und auch keine Gäste das Schloß belagern, stehe ich den ganzen Tag am Herd und brate Koteletten, Rehbraten, Gänse, Hühner, Hasen, Kaninchen und auch Fische — die ich nachher konserviere und im Keller bereit halte. Wenn Besuch kommt, kann das Hauptgericht schnell heraufgeholt und Kartoffeln und Gemüse dazu gekocht werden. Als Nachtisch serviere ich meistens eingemachte Früchte. Auf diese Weise gelingt es mir leidlich, die Hausarbeiten zu bewältigen. Alle Wäsche, außer der feinsten,



Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.



schicke ich in die Stadt in die Waschanstalt. Freie Abende und Sonntage habe ich nie. Wie anders lebten die Frauen, die früher hier auf Berga wohnten! Nun, die Arbeit gefällt mir, und ich möchte keineswegs eine Luxusfrau sein; aber einige freie Abende pro Woche und dann und wann einen freien Sonntag hätte ich doch sehr gern.»

Ein höheres Gehalt = ein kleineres Einkommen!

Die jungen Mädchen gehen in die Fabriken. Darüber klagen alle — außer den Fabrikbesitzern. Nicht nur in den Haushaltungen, auch in den Krankenhäusern, Altersheimen und Kinderheimen herrscht großer Mangel an Personal. Die Vorsteherin eines der größten Spitäler in Stockholm nennt die Lage einfach trostlos. «Wir haben einen permanenten Mangel an weiblichen Angestellten. Man beabsichtigt, ausländische weibliche Arbeitskräfte einzuführen. Schon im vorigen Jahr arbeiteten 500 Krankenschwestern aus andern nordischen Ländern in Stockholm.»

Eine der Ursachen des Mangels an Krankenpflegerinnen liegt darin, daß viele verheiratete Krankenschwestern ihre Stellen aufgegeben haben, da bis vor kurzem Teilarbeit nicht zulässig war. Es lohnte sich aber nicht mehr, eine volle Stellung zu bekleiden, meinten diese Krankenpflegerinnen, wenn ihre Gatten gute Gehälter bezogen. Denn wenn beide Gatten ein Gehalt beziehen, haben sie so viel Steuer zu zahlen, daß der Schwester nur wenig von ihrem Gehalt übrig bleibt, und für dieses wenige will sie nicht tagaus, tagein arbeiten. Es ist nämlich in Schweden so, daß, wenn beide Eheleute beruflich arbeiten, beide Gehälter zusammengelegt und zusammen taxiert werden, wodurch die Steuer um vieles höher wird, als wenn jeder einzeln für sich besteuert würde.

Das neue Besteuerungssystem ruft übrigens für die Frau und für den Mann viele neue Probleme ins Leben. Manche sind komisch — oder tragisch, wie man es nimmt!

So wird z. B. einer Geschäftsführerin oder sonst einer tüchtigen Berufsarbeiterin

Wo bekämpft man seine **Zirkulations-Störungen?**

In den Beinen, die durch Zirkulations-Störungen leidend wurden (Entzündungen, Krampfadern, **übermäßige Kälteempfindlichkeit**), kann der Kräuter-Extrakt Zirkulan die Zirkulation fördern, die Durchblutung anregen, die Vitalität der Zellen heben und damit eine gute Grundlage für eine **neue** Gesundheit schaffen. Dank besserer Zirkulation, erreicht durch die 1-2 Monate dauernde Zirkulan-KUR, überwindet ihre heilende Kraft vorzeitige Müdigkeit, bilden sich Krampfadern zurück, heilen Entzündungen leichter, und die **übermäßige Kälteempfindlichkeit weicht**. Täglich 2 Eßlöffel voll Zirkulan. KUR Fr. 19.75, halbe KUR Fr. 10.75, Orig.-Fl. Fr. 4.75 bei Ihrem Apotheker.

Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Schwindel, Herzklopfen, Kopfweh, Wallungen, Wechseljahrsbeschwerden, Knoten, Krampfadern, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden und

eingeschlafene

Arme, Hände, Beine, Füße.

Ärztlich empfohlen

KUR



2x täglich

Zirkulan Pflanzenpräparat

mitgeteilt, daß sie nächstens eine Gehaltsaufbesserung bekomme. Früher würde sie eine solche Mitteilung mit freudestrahlendem Gesicht empfangen haben, jetzt aber wird sie ernst und sehr nachdenklich. Nervös nimmt sie schließlich ein Papier zur Hand und fängt an, ihre Steuer nach der neuen Aufbesserung auszurechnen. Immer nervöser wird sie, kaut am Federhalter und runzelt die Stirne. So — ach, das habe sie ja gedacht! Mit der neuen Zulage bleibt ihr, nach Abzug der Steuer, weniger als vorher! Also bedankt sie sich beim Chef für seinen guten Willen, lehnt aber die Erhöhung des Gehaltes bestimmt ab. Sie will nicht ärmer werden. Hier ist die verdrehte Situation eingetreten, daß man ärmer wird, wenn man mehr verdient, da der Prozentsatz bei der Besteuerung steigt!

Was die Vorkämpferin denkt

Frau Bertelson, eine pensionierte, aber noch immer vielbeschäftigte Lehrerin — sie hat drei erwachsene Söhne — die in der Armendirektion, der Kinderpflege, dem Gemeindevorstand und Jahre hindurch als Reichstagsabgeordnete tätig war, macht ein erstauntes Gesicht, als ich sie um ihre Ansicht über die Probleme der schwedischen Frau von heute bitte.

«Ich wüßte nicht, was das für Probleme sein sollten. Der Dienstbotenmangel? Nun, da lernen die Frauen eben Arbeiten auszuführen, die früher nur von Dienstboten besorgt wurden. Das kann ihnen ja nur nützlich sein. Sie kennen doch das alte Sprichwort: Selbst ist der Mann! Wohnungsnot? Allmählich werden sich wohl die Verhältnisse in dieser Hinsicht bessern. Glauben Sie mir, die jüngern schwedischen



*Auch Ihre Zeit ist Geld,
verehrte Hausfrau!*

Therma

Küchen

mit Kochherd, Boiler, Kühlschranks oder Spültrog-Kühlschrank verringern und erleichtern Ihre Arbeit.

Ihr Elektr.-Werk oder Ihre Elektro-Inst.-Firma erteilen Ihnen gerne Auskunft.

Therma A.-G. Schwanden (Gl.)



Eine nährschafte Suppe

ist eine solide, bodenständige Nahrung, die jedem wohltut. Jetzt, wo die Gemüse rar und teuer sind, kocht man gerne die feinen und gehaltvollen Maggi-Gemüse-Suppen, wie Gemüse-, Grünerbs mit Rübli-, Lauch-, Röseli-, Schwyzer-, Tapioka-Julienne-Suppe usw.

MAGGI^s  **SUPPEN**

Das kleine oder das große Glas für den Weißwein?

Diese und hundert andere Fragen beantwortet der „Schweizerische Knigge“, ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen. Das Büchlein kostet nur Fr. 4.50 und ist in jeder Buchhandlung zu haben.

Frauen von heute kennen keine Schwierigkeiten, die der Rede wert sind. Wir, die ältere Frauengeneration, haben ihnen alle größeren Steine aus dem Wege geräumt, haben für ihre physische und geistige Freiheit und für ihr Menschenrecht jahrelang gekämpft — hart und ausdauernd — und haben zuletzt gesiegt. Für die Frau von heute öffnet sich ein hellerer Weg in die Zukunft, als er sich unsereinem in der Jugend bot. Aber alle Hindernisse konnten doch nicht weggeräumt werden, die Frau muß selber auch etwas leisten, muß selber die kleineren Steine aus ihrem Pfad räumen und Verdrießlichkeiten überwinden.

Denken Sie bloß! Vor 30 Jahren besaß die schwedische Frau nicht einmal das Stimmrecht! Sie hatte in wichtigen Fragen über Heim, Familie und Land kein Wort zu sagen. Die unehelichen Kinder durften ihren Vater nicht beerben! Die Mädchen und Frauen in Fabriken und Geschäften — was hatten die für Hungerlöhne! Und Frauen in den höheren Berufen bezogen nur die Hälfte von dem Gehalt ihres männlichen Kollegen. Einige Berufe waren mittelalterlicher Vorurteile wegen gänzlich für Frauen gesperrt, und bis heute noch dauert z. B. der Widerstand gegen Frauen als Geistliche.»

«Sie wissen wohl, Frau Bertelson, daß in Dänemark diesen Sommer drei Frauen als Priester eingeweiht wurden?»

«Gewiß, und es hat mich sehr gefreut. Es waren die ersten weiblichen Priester in Skandinavien. Warum in aller Welt sollte eine Frau nicht Pfarrer werden? Sind doch die Frauen viel religiöser veranlagt als die Männer, wenigstens ist es so hier in Schweden. Aber nicht viele Frauen gehen heute zum Pfarrer mit ihrem Kummer und ihren Sorgen, sehr wahrscheinlich würden sie einem weiblichen Seelsorger viel eher ihre Herzen erschließen. Oder was meinen Sie?»

«Ich bin ganz Ihrer Meinung», antworte ich. Und mit herzlichem Dank verlasse ich die rüstige, noch sehr jugendlich aussehende Frau und gehe gedankenvoll meines Weges. Vielleicht hat sie recht, die gute, menschenfreundliche Frau B.



6,9 Milliarden Prämiengelder

haben die in der Schweiz tätigen Lebensversicherungs-Gesellschaften seit Einführung der Staatsaufsicht eingenommen. 8 Milliarden beträgt die Gegenleistung der Gesellschaften, nämlich 4,9 Milliarden durch Auszahlungen und 3,1 Milliarden durch Rücklagen für künftige Leistungen in den unter Bundesaufsicht stehenden Sicherheitsfonds.

Sorgfalt und Sachkunde der Leitenden haben diesen Erfolg ermöglicht, der Zusammenschluß von Hunderttausenden schuf die feste Grundlage. Der Abschluß einer Lebensversicherung erhöht auch Ihre Sicherheit und Ihren Kredit.

Die konzessionierten
Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Für Frauen

**der molligfeine
Zellstoff-Flaum
in**

molfina

Die neuartige Damenbinde
mit den 3 wichtigen Punkten.

- 1** Molligfeine Füllung aus duftigem Zellstoff-Flaum.
- 2** Hohe Saugkraft, leichtes Vernichten.
- 3** Angenehmes Tragen, diskret, bewegungsfrei!

Auflösbar

In der Schweiz hergestellt durch MOLFINA AG., in Würenlos, Kanton Aargau